

# Entwicklung/Aufbau/Implementierung eines dualen Studienganges am Beispiel des FH-Bachelorstudienganges Smart Engineering

Mag. Dr. Katalin Szondy, Fachhochschule St. Pölten

## Zusammenfassung

Gesellschaftspolitische Entwicklungen zeigen es auf: die Schnittstellen zwischen Arbeitsmarkt und akademischer Bildung gewinnen immer mehr an Bedeutung. Während das sogenannte lebenslange Lernen längst kein bloßes Schlagwort mehr ist, sind duale Studiengänge, die eine Durchlässigkeit ganz im Sinne des Bologna-Prozesses erlauben und damit für die entsprechende Employability sorgen, in Österreich nicht weit verbreitet.

Am Beispiel des Entwicklungsprojektes des 2015 akkreditierten, dualen, berufsbegleitenden FH-Bachelorstudienganges Smart Engineering soll in diesem Beitrag der Mehrwert von dualen Studiengängen erläutert werden.

## Ausgangspunkt

Während in Übersee das sog. Work-Integrated-Learning bereits auf eine lange Tradition zurückblicken kann und auch in Deutschland das duale Studium insbesondere auf Grund der demografischen Entwicklungen längst ein wesentlicher Bestandteil der Hochschullandschaft geworden ist -derzeit studieren in Deutschland etwa 95.000 junge Menschen in mehr als 1.500 dualen Studiengängen, die mit mehr als 41.000 Ausbildungsbetrieben kooperieren (Vgl. Nickel, Püttmann, 2015, S.4)- gibt es in Österreich nur ein sehr kleines Angebot an Studienprogrammen, die Hochschule und berufliche Ausbildung auf curriculärer Ebene miteinander verknüpfen.

## Methode

Ausgehend von den neuesten Erkenntnissen der Bildungs- und Qualifikationsforschung wurden an der FH St. Pölten Bedarf und Akzeptanz für einen dualen Studiengang im Bereich Industrie 4.0 systematisch erhoben.

Aus diesen Ergebnissen wurde unter Anwendung der Empfehlungen des Europäischen Hochschulraums ein kompetenzorientiertes Curriculum entwickelt.

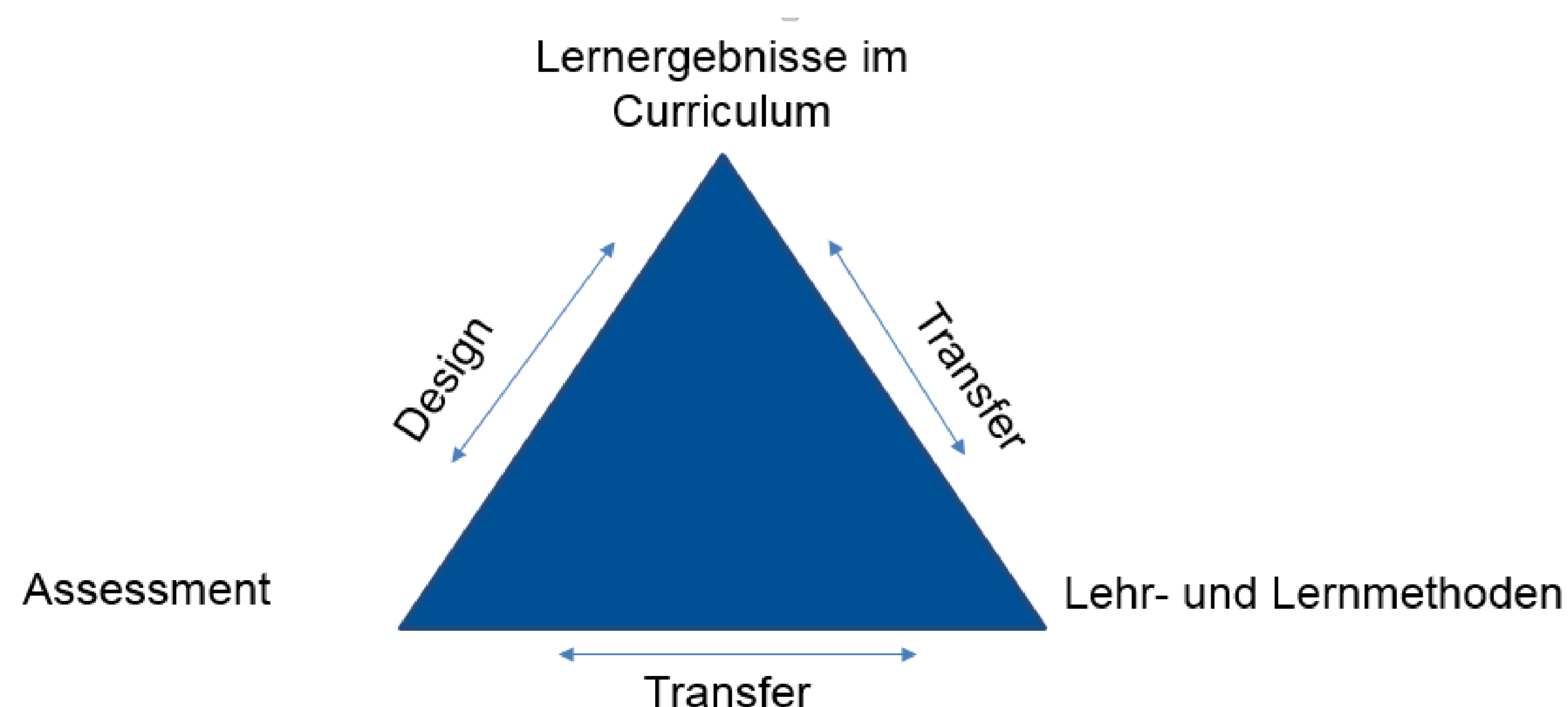


Abbildung 1: Kompetenzorientierung im Sinne des Constructive Alignment

## Ergebnisse/Ausblick

Das Studium an zwei unterschiedlichen Lernorten, die Verzahnung von Theorie-Praxis-Theorie und die curriculare Verankerung der Praxisphasen inklusive Lernergebnisse, gewährleistet eine besonders direkte Umsetzung der Kompetenzorientierung. Neben den intendierten Lernergebnissen erwerben Studierende durch diese besondere Form des Studiums auch wesentliche Kompetenzen im Bereich der interpersonellen Skills (Selbstkompetenz, Persönlichkeitskompetenz etc.), die Qualität der Hochschulbildung wird damit insgesamt gefördert.

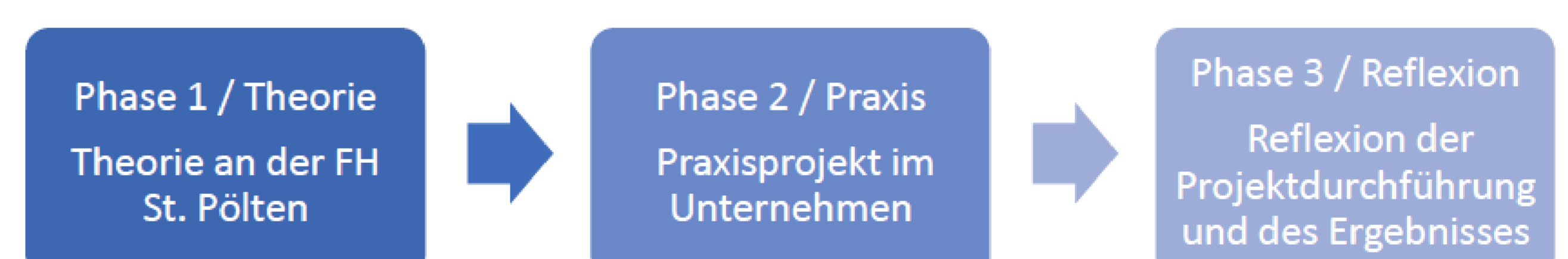


Abbildung 2: Semesteraufbau des dualen Studiums

Die FH St. Pölten hat sich den Gedanken des Bologna-Prozesses verschrieben, dabei spielen gemeinsame Anerkennungsvereinbarungen, die Anerkennung mitgebrachter Kenntnisse ganz im Sinne der viel propagierten Durchlässigkeit eine wesentliche Rolle. Die Durchlässigkeit ist auch in weitere Richtungen gewährleistet, denn das Studium qualifiziert nicht nur für den Arbeitsmarkt, sondern eröffnet den Zugang zu diversen Masterstudiengängen im Fachbereich.

Das Entwicklungsprojekt ist mit der erfolgreichen Akkreditierung nicht beendet, sondern mündet in weitere Forschungsprojekte z.B. „Anwendungsfallbasierte Erhebung Industrie 4.0-relevanter Qualifikationsanforderungen und deren Auswirkungen auf die österreichische Bildungslandschaft“ (AEIQU), im Auftrag des bmvt.

## Literatur

Gehmlich, Volker: Lernergebnisse, Curriculumgestaltung, Mobilität. Ein Wörterbuch für Qualitätsbewusste, Bonn: DAAD, 2010

Teichler, Ulrich: Hochschule und Arbeitswelt. Konzeptionen, Diskussionen, Trends, Frankfurt a. M. / New York: Campus, 2003

Meyer-Guckel, Volker/Nickel, Sigrun/Püttmann, Vitus/ Schröder-Kralemann, Ann-Katrin: Qualitätsentwicklung im dualen Studium - Ein Handbuch für die Praxis, Edition Stifterverband, Essen, 2015